

# Sinkende Zahlungsmoral

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **81 (1955)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-494242>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# aufgefischt und aufgetischt



Der neugebackene Herr Bundesrat Lepori ist, wie man lesen konnte, mit einem Roten Pfeil der SBB durch den Gotthard in seine engere Heimat gefahren, damit man ihn dort gebührend feiern konnte. Recht so! Die Freude unserer Confederati Ticinesi ist ganz berechtigt und wir Deutschschweizer freuen uns mit ihnen, daß (mindestens) ein Grund zum Verschmuptsein verschwunden ist. Manche Beobachter aber haben es als nicht ganz zufällig empfunden, daß der «schwarze» Herr Bundesrat Lepori in einem «Roten Pfeil» heimkehrte; die Farbe des Pfeils habe eben schon eine Rolle gespielt dabei, als aus dem Herrn Staatsrat Lepori der Herr Bundesrat Lepori geworden sei. —

Wollen wir uns einmischen, wenn sie nun darüber streiten, ob der neue Magistratus Confoederationis Helveticae ein schwarzer Rotfahrer oder ein roter Schwarzfahrer gewesen sei? Er wird als Chef des Eisenbahndepartements für die Wohl-Fahrt aller Züge sorgen müssen, der schwarzen, grünen, blauen, gelben — und sogar der roten.

Als Beobachter abseits vom Getriebe der

bernischen Hohen Häuser, die uns legiferieren und exekutieren, hat man staunend zur Kenntnis genommen, was alles für Ansprüche geltend gemacht worden sind: Ansprüche von Sprachgemeinschaften, Ansprüche von Landesgegenden, Ansprüche von Parteien, Ansprüche von Kantonen, Ansprüche von Berufsgruppen — und aus all dem Durcheinander hörte man zu wenig laut und deutlich den Hauptanspruch des Schweizer Volkes heraus: den Anspruch, den es darauf hat, daß man in die Regierung nur die allerbesten Männer wählt. Wir wollen hoffen, man habe diesen Hauptanspruch nur deshalb relativ totgeschwiegen, weil man ihn als *Conditio sine qua non* betrachtet hat. Dann sind wir schon zufrieden. Aber immer — wir erinnern uns doch alle, nicht wahr? — ist's nicht so gewesen. Aber «blick vorwärts, Werner, und nicht hinter dich!» Das wollen wir tun, auch wenn wir anders heißen, und wünschen den neugewählten Herren von Herzen eine segensreiche Amtszeit. Dies nicht zuletzt auch aus egoistischen Motiven, denn wer wird schließlich regiert, hm?

AbisZ

## Viel Lärm um ein i-Püktlein

In den Eidgenössischen Räten tobte die Panzerschlacht.

Warum auch? Alles wegen einem falsch gesetzten i-Punkt. Bundesrat Kobelt wollte, um ruhigen Gewissens zurücktreten zu können, lediglich noch für die neugeschaffene OW von Hinterfultigen 100 Ceinturons bestellen. Aber sein Stift Krähenbühl, genannt «Crayon-bleu», hat in seiner Ferien-Vorfreude etwas liederlich gearbeitet und falsch getippt, so daß 100 Centurions daraus entstanden. Dann verschwand er in seine Skihütte.

Und darauf erfolgte die Redeschlacht der «Sachverständigen». «Crayon-bleu» wird aber nach seinen Ski-Ferien wieder erscheinen und das i-Püktchen an den richtigen Ort setzen; die OW von Hinterfultigen wird ihre 100 Ceinturons in Ordnung erhalten, die Iden des März werden nicht die Ausgabe von 100 Millionen noch guter Schweizer Franken bringen, und dennoch «l'armée Suisse sera archi-prête».

Albert

## Sinkende Zahlungsmoral

Es heißt, in Zürich seien zwei neue Sekten gegründet worden:

Die Nachlaßstündeler und die Wechselprotestanten.

bi

## Amerikanischer Kindermund

Bei Browns sind Zwillinge eingetroffen.

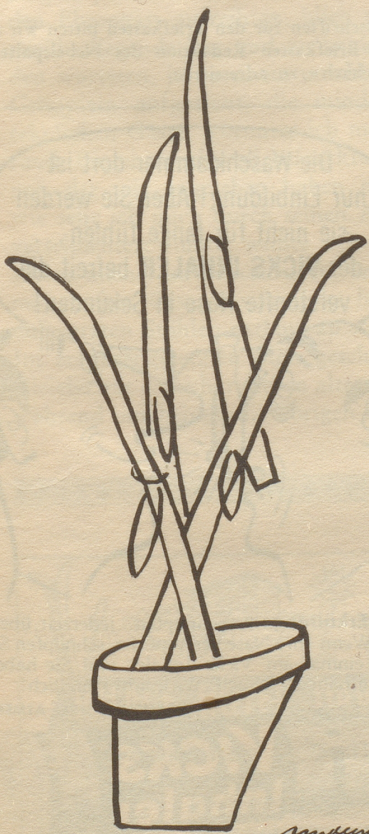
«Heute brauchst du nicht in die Schule zu gehn», sagt der Vater, «und morgen sagst du dann dem Lehrer, daß du zwei Brüderchen bekommen hast.»

«Könnte ich nicht sagen, daß nur ein Brüderchen angekommen ist?»

«Warum denn?»

«Das andere möchte ich mir für die nächste Woche aufheben.»

n. o. s.



Skistock

*mydger*

## Erste helvetische Panzerschlacht

Knapp vor der stillen heiligen Nacht, mit Worten und mit Phrasen, geschah die erste Panzerschlacht, von der wir hörten und lasen.

Es war ein wildes Kampfgedränge, das donnernd tobte durch das Haus. Es zeichneten sich meist durch Länge und Lärm diverse Voten aus.

Trotz allem Schwätzen, Lärm und Schmusen geschah auf weiter Flur nichts rechts, bis die Trompeten endlich blusen, verkündend «Abbruch des Gefechts.»

pa

## Geld oder Leben

Die jungen Lumpen, die einer erstaunlich schlecht behüteten Televisionskasse — beinahe nur! — eine halbe Million gestohlen hätten, sind für fünf Jahre ins Zuchthaus geschickt worden.

Ein besoffener Automobilist, der einen Familienvater umgebracht und sich zudem aus dem Staub gemacht hat, erhielt sechs Monate Gefängnis — immerhin, ausnahmsweise, unbedingt!

Dem Leben wird somit ein Zehntel des Schutzes gewährt, das die Gesetze dem Geld gönnen.

n. o. s.



LIQUORE  
**STREGA**

der berühmte  
italienische Likör

Ein Gläschen Strega  
nach dem Essen  
macht das Leben  
angenehm!

**Sapi-Lugano**  
Strega-Agentur für die  
Schweiz.